

Nun noch schnell dem Vereinslokal der Ornithologen Murten einen Besuch abgestattet! Die Wände sind hübsch dekoriert mit den bekannten grossen Vogelwandtafeln, die Bibliothek enthält eine ziemliche Anzahl Bücher, und in einem Glasschranke ist eine Sammlung schädlicher Vögel in gut präparierten Exemplaren untergebracht; namentlich ist der räuberische *Sperber* (*Accipiter nisus* [L.]) in verschiedenen Altersstufen, vom Nestkleid bis zum erwachsenen Vogel, vertreten. Dabei befindet sich auch ein *Kuckuck* (*Cuculus canorus* [L.]), der, wie es leider oft vorkommt, als Sperber angesehen wurde und infolge dieser Verwechslung das Leben einbüßen musste. Die schönen Stunden flogen nur allzu rasch vorbei, doch werden sie uns wie auch die gastfreundlichen Ornithologen vom Murtensee in dauerndem Andenken bleiben.

Beim Bahnhof bezog ein gewaltiger Schwarm *Staren* auf einer hohen Pappel sein Nachtquartier. Nach Aussage eines unserer Freunde von Murten sollen sich dort die Staren bis zu Tausenden aufhalten.

Ein schriller Pfiff der Lokomotive und zurück ging es der lieben Bundesstadt entgegen. Auf der Fahrt gedachten wir noch der Inschrift, welche auf der Marmortafel am Geburtshause des bekannten Berner Volksdichters Jeremias Gotthelf (geb. 4. Oktober 1797) in Murten steht und welche lautet:

„Im Hause muss beginnen,
Was leuchten soll im Vaterland!“ —

D.



Beobachtungsbericht.

Von S. A. Weber, Bern.

Am 17. September flog im Marzili ein *Fischreiher* aaraufwärts; am 18. September sah ich einen *Star*. Samstag nachmittags (20. September) stattete ich dem Ulmizberg einen kurzen Besuch ab. Vielerorts sangen noch *Weidenlaubsänger*; zahlreiche *Meisen*, hauptsächlich *Tannen-* und *Haubenmeisen*, sowie *Goldhähnchen* (beide Arten) trieben sich im Nadelwald umher. Fünf *Hänflinge* zogen vorüber; ein *Gartenrotschwanz* lauerte auf einem Tannenbäumchen nach Beute; es war ein Männchen im Herbstkleide.

Am 26. September waren am Südhang des Dählhölzli zahlreiche *Rotkehlchen* und *Weidenlaubsänger* anwesend; letztere liessen noch schüchtern ihr bekanntes „Zilp-zalp“ hören. Längs der Aare jagten gegen Abend etwa ein halbes Dutzend *Rauchscharaben* nach Insekten.

Am 27. September morgens vor 5³/₄ Uhr singt bei der kleinen Schanze eine Amsel, als ob es Frühling wäre, so laut, dass man es weithin hören konnte, doch nicht in voller Vollendung, man merkte den Mangel an Übung. In der Elfenau sah ich mehrere *Distelfinken*, die sich an den dort häufigen Scabiosenköpfchen gütlich thaten; längs der Aare sind verschiedene *Meisen* zahlreich vertreten. In Muri und ausserhalb des Dorfes fliegen Schwärme von einigen Hundert *Rauch-* und *Mehlscharaben* in beträchtlicher Höhe; einzelne machen nahe am Boden auf Insekten Jagd. Die Schwärme schlagen keine bestimmte Richtung ein, sondern kreisen hoch in der Luft und schwenken bald südwestlich bald wieder östlich, sie scheinen auf die unterhalb jagenden Gefährten noch zu warten. Verschiedene grössere und kleinere Trüppchen *Staren* fliegen südostwärts in der Richtung nach der Aare, wo sie im Schilf ihr Nachtquartier beziehen. Auf einem Kirschbaum geht es lustig zu, obwohl er jetzt keine Früchte mehr bietet; dem Lärm nach zu schliessen, muss eine zahlreiche Gesellschaft dort eingefallen sein, oben kommen noch fünf Nachzügler des Wegs, die sich zu ihnen gesellen. Im Garten einer Villa am Elfenweg bemerkte ich ein *Hausrotschwanzmännchen* mit auffallend breitem und langem, weissen Flügelfleck, wie ich solchen nach der Mauser dieser Vögel selten so schön gesehen habe, ich hielt den Vogel anfänglich für einen Trauerfliegen Schnäpper.

